

VOLKHARD KRAMER (1928-1971)

Von HANS CHRISTOPH STAMM, Düsseldorf.

Das familiäre Umfeld, in das VOLKHARD KRAMER am 4. April 1928 geboren wurde, war aus der Sicht des Ornithologen beneidenswert: Drei KRAMERS in zwei Generationen waren bereits der Ornithologie verhaftet, als VOLKHARD (Abb. 1) als vierter in Seifhennersdorf im Kreis Zittau das Licht der Welt erblickte. Daß Großvater HEINRICH KRAMER (1872-1935), dessen Bruder HERBERT (1882-1951) und der Vater HERBERT (1900-1945) dieser *Scientia amabilis* huldigten und diesbezüglich ihre deutlichen Spuren in der Fachpresse hinterließen, hängt ursächlich mit der weltoffenen Missionstätigkeit der Herrnhuter Brüdergemeine zusammen. Denn HEINRICH KRAMER, der Großvater, war als Missionarssohn in Australien geboren worden, kam als Neunjähriger in das Erziehungsheim für Missionarskinder in den Brüdergemeineort Kleinwelka bei Bautzen und besuchte das Seminar in Niesky - ebenfalls Brüdergemeine -, bevor er Lehrer erst direkt in Herrnhut, später in Niederoderwitz, einer nahe benachbarten Gemeinde, wurde. Sein Bruder HERBERT, den man zur Unterscheidung von seinem Neffen als KRAMER-Niesky kennt, folgte dessen Lebensweg bis Niesky in der damals preußischen Oberlausitz, wo er bis zu seinem Tode verblieb und ebenfalls als Lehrer wirkte. Es blieb nicht aus, daß beide - HERBERT im Gefolge des älteren Bruders - in den Ausstrahlungsbereich des Herrnhuter Unitätsdirektors OTTO UTTENDÖRFER (1870-1954) gerieten. Ab 1916 wurden sie eifrige Mitarbeiter in dessen loser, aber weitgespannter Arbeitsgemeinschaft, die sich mit Hingabe der Erforschung der Ernährungsgewohnheiten von Greifvögeln und Eulen hingab, die hinfür einen Schwerpunkt ihrer ornithologischen Forschungen bildete.

Was Wunder, daß auch HEINRICH KRAMERS Sohn HERBERT in diese Fußstapfen trat! Obwohl es ihn zunächst als Studienrat nach Bunzlau und 1928 nach Striegau verschlug, hielt er doch stets seiner südlausitzer Heimat die Treue und verbrachte hier alljährlich die Schulferien. Hier wurde auch sein ältester Sohn VOLKHARD geboren. Dieser war noch keine zehn Jahre alt, als er dem Vater schon bei der Kontrolle von Sperberrevieren zur Hand ging. Er besuchte von 1934 bis 1937 die Volksschule in Striegau. Bereits damals begleitete er seinen Vater gern bei vogelkundlichen Exkursionen in der Umgebung der Stadt, in das Riesengebirge oder dessen Vorland.

Damals bahnte sich die lebenslange Freundschaft VOLKHARD KRAMERS mit HANS SONNABEND (1900-1990), einem Altersgenossen seines Vaters an, denn dieser war Lehrer im nahegelegenen Barzdorf und verfolgte mit HERBERT KRAMER

gemeinsame Interessen, in deren Mittelpunkt die Brutbiologie und Ernährungsgewohnheiten der Greifvögel sowie die Beringung von deren Nachkommen stand. Diese Freundschaft wurde auch nach der Vertreibung aus Schlesien brieflich aufrechterhalten, als SONNABEND in Möggingen ansässig und Mitarbeiter der Vogelwarte Radolfzell geworden war.



Abb. 1: VOLKMARM KRAMER im jüngeren Alter.
Archivbild Ebersbacher Heimatmuseum.

Indes blieb VOLKHARD das grausame Erlebnis der Vertreibung aus der Heimat erspart. Denn nachdem er in Striegau ab Ostern 1937 das Realgymnasium besucht hatte, an dem sein Vater Prorektor war, zog die Mutter mit den Kindern, wegen einer schweren Operation der Mutter, 1944 wieder in das heimatliche Seifhennersdorf zu deren Eltern. Der Vater war zu dieser Zeit bei der Wehrmacht im Krieg, während VOLKHARD nun bis zum Dezember die Schulbank des Realgymnasiums in Zittau drückte.

Das Katastrophenjahr 1945 brachte im Zuge der sich überstürzenden Kriegswirren auch für VOLKHARD KRAMER schwerste Belastungen. Zunächst wurde ihm Ende März das sogenannte "Notabitur" zuerkannt, bevor er in den letzten Kriegswochen in der Nähe von Plauen im Vogtland einen „Pflichteinsatz für Volk und Vaterland“ ableisten mußte. Wenige Wochen vorher war sein Vater in einem Lazarett in Heidenheim an der Brenz einer Kriegsverletzung erlegen.

Am 1. Juli 1945 begann seine Ausbildung als Apothekerpraktikant an der Marien-Apotheke in Seifhennersdorf. Er mußte nun seiner Schwester WALTRUD und insbesondere seinem über 16 Jahre jüngeren Bruder EHRENFRIED den Vater

ersetzen. Trotzdem führte er in der südlichen Oberlausitz die Beobachtung der Vogelwelt, besonders der Greifvögel, zielgerichtet weiter. Waren auch die Verkehrsverhältnisse schlecht und oft das Fahrrad sein Transportmittel, so unternahm er dennoch zahlreiche Exkursionen in das Oberlausitzer Bergland, das Zittauer Gebirge oder das Heide- und Teichgebiet um Niesky, wobei ihn im Laufe der Jahre sein Bruder EHRENFRIED zunehmend tatkräftig unterstützte. Immer mehr konzentrierte sich sein Interesse auf die Greifvögel und hier speziell auf deren Ernährung. Häufig führte ihn sein Weg von Seiffhennersdorf nach dem nur etwa 15 km entfernten Herrnhut zu OTTO UTTENDÖRFER, der mit der Zeit sein väterlicher Freund wurde und so darauf Einfluß nahm, daß sein Schützling die denkbar beste "Ausbildung" für die Analyse von Rupfungen und Gewöllen erhielt.

Im Herbst 1947 bestand er in Dresden eine Fachprüfung, so daß er sich fortan Apotheken-Assistent nennen durfte. Aber das Not-Reifezeugnis von 1945 erkannte die "antifaschistisch-demokratische Staatsmacht" nicht an, wohl auch deshalb, weil Kinder von Akademikern nicht studieren durften. Deshalb besuchte er ab 20. Oktober 1947 nochmals die nunmehr "Erweiterte Oberschule" in Zittau bis zum Abitur am 10. Juli 1948. Anschließend setzte er seine berufliche Tätigkeit als Apotheken-Assistent in Seiffhennersdorf fort. Bewerbungen zum Direktstudium in Leipzig und anderswo wurden abgelehnt, weil er Akademikersohn war. Trotzdem wurde ihm 1954 die Leitung der Apotheken-Zweigstelle in Neugersdorf und, von 1957 bis zu seinem Tod die Leitung der Johannis-Apotheke in Ebersbach - beide Orte wie Seiffhennersdorf unmittelbar an der tschechischen Grenze gelegen - übertragen. In diese Zeit fiel auch sein Fernstudium an der Universität Leipzig, wo er am 7. Juli 1961 das Staatsexamen ablegte und die Approbation zum Apotheker erhielt.

In Ebersbach baute KRAMER schon frühzeitig eine Schüler-Arbeitsgemeinschaft für Vogelberingung und Vogelschutz auf, und er wurde zum Leiter der örtlichen Sektion Ornithologie beim Kulturbund ernannt. Die Sektion Ornithologie beim Landesfachausschuß des Kulturbundes im Bezirk Dresden berief ihn als Mitglied. Kurze Zeit später wurde er stellvertretender Vorsitzender der Fachgruppe "Ornithologie und Vogelschutz" bei der Bezirksleitung des Kulturbundes in Dresden. Daneben wirkte er als Mitglied im Naturwissenschaftlichen Arbeitskreis Oberlausitz mit. Seine Exkursionen führten ihn verschiedentlich auch in die tschechische Umgebung Seiffhennersdorfs, wobei er den Vorteil nutzen konnte, daß sein Wohnort über den einzigen offiziellen Grenzübergang in der Oberlausitz verfügte (Abb. 2).

VOLKHARD KRAMERS engeres Beobachtungsgebiet war aber die Gegend zwischen dem Südrand des Mittellausitzer Berglandes und dem Zittauer Gebirge von der tschechischen Grenze im Südwesten bis wohl nicht ganz an die Neiße im Osten. In diesem Bereich war er auch mit seinem Vater unterwegs gewesen, und hier hatte er mit der Zeit etwa 30 Habichts- und Sperberhorste regelmäßig unter Kontrolle. Die Exkursionen erleichterte ihm zuletzt ein eigener PKW.

Bei seinen Exkursionen suchte sein Blick aufmerksam den Boden nach Rupfungen und Gewöllen ab. In der Bestimmung von Vogelfedern hatte er eine faszinierende Meisterschaft erworben. Zielgerichtet legte er sich eine

Federsammlung an, um Zweifelsfälle am Original klären zu können. Als besonders interessante Nebenergebnisse glückten ihm auf diese Weise einige Erstnachweise von Vogelarten für die Oberlausitz, indem er deren Federn in Rupfungen fand. Seine Federsammlung befindet sich heute in der Obhut des Heimatmuseums Ebersbach (Kreis Löbau-Zittau).



Abb. 2: VOLKHARD KRAMER wohl während einer Omnibusfahrt in die Tschechoslowakei. Datum? Foto: Familienarchiv KRAMER.

Seine gesamten Funde verzeichnete er in seinen 13 Tage- und zehn Rupfungsbüchern, die er sehr gewissenhaft führte. So kontrollierte er in den Jahren 1942 bis 1967 in der Südlasitz 510 Horste des Sperbers. Dabei konnten 33960 Vögel in 92 Arten und 945 Säugetiere in acht Arten als Beutetiere nachgewiesen werden. Im gleichen Zeitraum und Untersuchungsgebiet kontrollierte er weiterhin 192 Horste des Habichts mit dem Ergebnis von 9979 Vögeln in 66 Arten und 212 Säugetieren in 11 Arten (T. MAY 1997). Dazu kommen die Analysen von Gewöllen, die KRAMER an den Brut- und Schlafplätzen der Eulen sammelte und die mehr als 3000 Beutetiere enthielten. Das erbrachte wichtige Belege von Kleinsäugerarten, die wegen ihrer vorwiegend nächtlichen Lebensweise anders schwer nachzuweisen sind.

Als Autor betrat VOLKHARD KRAMER 1950 die Bühne, und zwar bemerkenswerterweise gleich mit einem Beitrag für die Festschrift zum 80. Geburtstag OTTO KLEINSCHMIDTS, in der er die Ernährungsweise der felsbrütenden Wanderfalken im Zittauer Gebirge mit jener ihrer baumbrütenden Artgenossen im Revier Neschwitz vergleicht. Man darf sicher annehmen, daß OTTO SCHNURRE in Berlin, zu dem er stets freundschaftlichen Kontakt hatte, die prominente Plazierung der Arbeit vermittelt hat, zumal der Mitherausgeber FRITZ PEUS Kustos am Berliner Museum für Naturkunde war. Die Reihe seiner Veröffentlichungen riß nun nicht mehr ab und erfuhr nur von 1968 bis 1971 eine Unterbrechung. Wohl seine wichtigste Arbeit war der Band 158 der Neuen Brehm-Bücherei, "Habicht und Sperber", dessen 1. Auflage 1955 erschien. Wenn darin auch die Ernährungsweise verständlicherweise einen besonderen Akzent setzt, so muß es doch als eine Instinktosigkeit des Ziemsen-Verlages bezeichnet werden, daß dieser nach dem Tod des Autors eine 4. Auflage unter gleichem Titel und gleicher Heftnummer ohne weiteren Hinweis auf KRAMER von einem anderen Autor herausgab. Immerhin erfuhr KRAMERS Arbeit 1972 eine 2. und schon 1973 eine 3. Auflage, die zugleich seine letzte Veröffentlichung war.

Ein wichtiges Mittel zur Erlangung seiner Souveränität bei der Federbestimmung war für VOLKHARD KRAMER zweifellos auch die Vogelberingung, die er seit 1950 betrieb und zu der er ab 1962 seinen Bruder EHRENFRIED hinzuzog. Insgesamt wurden 13045 Vögel in 98 Arten beringt und 410 Rückfunde registriert.

Sehr belasteten KRAMER die politischen Verhältnisse. So war es ihm nicht vergönnt, das Grab seines Vaters in Württemberg zu besuchen. Unmittelbar an der Grenze zur Tschechoslowakei wohnend, bedrückten ihn sehr stark die militärischen Vorbereitungen zum bewaffneten Einfall von Truppen der Roten Armee und der DDR-Volksarmee 1968 in dieses Land. Denn schon im Sommer dieses Jahres war es der Bevölkerung bei Androhung von Militärstrafen verboten, großflächige Waldgebiete in Grenznähe zu betreten. Zu diesen Sperrgebieten zählten aber KRAMERS wichtigste ornithologische Kontrollreviere wie das Königsholz südlich von Herrnhut und das Zittauer Gebirge. Es bedurfte langwieriger und persönlich belastender Verhandlungen mit parteipolitischen Behörden, um eine Sondergenehmigung zum zeitlich begrenzten Betreten dieser Sperrgebiete zu erwirken, wobei er wenigstens vom Bezirksfachausschuß Ornithologie Unterstützung erhielt. Aber als dann der Militäreinfall über die Grenze tatsächlich erfolgte, war das für ihn zum zweiten Mal das ohnmächtige Erleben müssen unmenschlicher Kriegereignisse. Zudem war es nun für lange Zeit nicht mehr möglich, zu ornithologischen Beobachtungen nach Böhmen zu fahren, wo er vordem oft im Hirschberger Teichgebiet, im Isergebirge und in der Böhmisches Schweiz gewilt hatte. Die Wiederöffnung der Grenze im Sommer 1971 erlebte er schon nicht mehr.

Zu den politischen Schikanen in jener Zeit gehörte es auch, daß Mitglieder der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft in der DDR unter Druck gesetzt wurden, schriftlich ihren Austritt aus der DO-G zu erklären und den einschlägigen Stellen eine Kopie dieses Schreibens vorzulegen. VOLKHARD KRAMER war seit 1950 Mitglied der DO-G, deren Generalsekretär im selben Ort lebte wie sein alter

Freund HANS SONNABEND. Er kam der Aufforderung insofern nach, als er die geforderte Briefkopie vorlegte; das Original indes vernichtete er.

Mit dem Tode OTTO UTTENDÖRFERS am 21. März 1954 verlor dessen rührige Arbeitsgemeinschaft für die Erforschung der Greifvogel-Ernährungsbiologie ihren Mittelpunkt. Wie sollte es nun weitergehen? Es war wohl der Altmeister selbst, der VOLKHARD KRAMER ermuntert hatte, dieses "Amt" künftig wahrzunehmen, wenngleich es natürlich nicht mit besonderen Verpflichtungen verbunden war. KRAMER indes hielt es für ein Gebot der Fairness, sich die Aufgabe mit dem ihm ebenfalls freundschaftlich verbundenen ROBERT MÄRZ in Sebnitz zu teilen, dem er die größere Kompetenz in der Determination von Rupfungen bescheinigte. So sollten also VOLKHARD KRAMER der "Gewölpapst" und ROBERT MÄRZ der "Rupfungspapst" sein. Freilich hätten sich wohl beide solchen Terminus verboten.

Aus Anlaß des 100. Geburtstages von OTTO UTTENDÖRFER (* 14. Januar 1870), fand die 14. Ornithologentagung des Bezirkes Dresden am 24. April 1971 in Großhennersdorf bei Herrnhut statt. Im Vorfeld der Tagung war VOLKHARD KRAMER maßgeblich an der Gestaltung einer UTTENDÖRFER-Ausstellung im Völkerkundemuseum Herrnhut beteiligt. Während der Tagung hielt er einen Vortrag über UTTENDÖRFER und sein Werk.

Sehr groß war die Bestürzung, als man den wegen seines immer freundlichen, hilfsbereiten und dabei bescheidenen Wesens beliebten Ornithologen am 7. Mai 1971 tot in seiner Apotheke liegend fand. Auf der Höhe seiner Schaffenskraft hatte sein Leben nach nur 43 Jahren ein unbegreifliches Ende gefunden und hinterließ nicht nur in seiner Familie eine noch viele Jahre schmerzende Lücke.

Literatur

- GEBHARDT, L. (1964): Die Ornithologen Mitteleuropas. Band 1. Brühlscher Verlag Gießen.
GEBHARDT, L. (1974): Die Ornithologen Mitteleuropas. Band 3. J. Ornithol. 115, Sonderheft.
GEBHARDT, L. (1980): Die Ornithologen Mitteleuropas. Band 4. J. Ornithol. 121, Sonderheft.
KNOBLOCH, H. (1972): 14. Ornithologentagung des Bezirkes Dresden. Falke 19: 278.
KRAMER, H. (1943): Ueber das Brutvorkommen und die Siedlungsdichte des Sperbers (*Accipiter nisus* L.) in der Südausitz. Beitr. Fortpflanzungsbiol. Vögel 19: 71-75.
MAY, T. (1990): Die Rupfungssammlung von Volkhard Kramer - einem der führenden Ornithologen in der Oberlausitz. Abh. Ber. Naturkundemus. - Forschungsstelle - Görlitz 63: 47-51.
MAY, T. (1996, 1997): Die naturwissenschaftlichen Sammlungen des Ebersbacher Heimatmuseums. Entstehung - Entwicklung - Gegenwart. Teile 13 und 14. Ebersbacher Mitteilungsblatt.

Verzeichnis der ornithologischen Arbeiten von Volkhard Kramer

1950: Die Ernährung des Wanderfalken (*Falco peregrinus germanicus* ERLANGER) in zwei verschiedenen Landschaftsformen der Oberlausitz. In: Syllegomena Biologica (Festschrift für OTTO KLEINSCHMIDT), hrsg. A. VON JORDANS und F. PEUS, p. 213-216. Leipzig und Wittenberg Lutherstadt.

- 1950:** Ernährungsbiologische Beobachtungen an den Horsten des Sperbers (*Accipiter n. nisus* L.) in der südlichen Oberlausitz von 1944-1948. Vogelwelt **71:** 183-189.
- 1951:** Elstern auf Vogeljagd. Vogelwelt **72:** 89.
- 1951:** Hoher Beuteanteil von Hausgeflügel beim Habicht infolge fehlender Schutzfärbung. Ornithol. Mitt. **3:** 187.
- 1952:** Die Winternahrung des Sperbers (*Accipiter n. nisus* L.) in der Südlasitz. Beitr. Vogelkd. **2:** 94-101 (Festschrift für OTTO UTTENDÖRFER).
- 1952:** Singvögel als Turmfalkennahrung. Ornithol. Mitt. **4:** 111.
- 1953:** Beobachtungen an südlasitzer Habichtshorsten von 1942-1952. Vogelwelt **74:** 121-128.
- 1954:** Ernährungskontrollen bei Habicht, Sperber und Wanderfalke. Ein Vergleich der Ergebnisse der UTTENDÖRFERSchen Forschung. Falke **1:** 5-12.
- 1954:** Fund einer Eisente (*Clangula hyemalis* [L.]) in der Südlasitz. Beitr. Vogelkd. **4:** 46.
- 1954:** Über das Anlegen einer Federsammlung. Falke **1:** 109-110.
- 1954:** Was sagt der Spatz dazu? (Über den Anteil von Sperlingen an den Beutetierarten von Eulen und besonders beim Sperber). Falke **1:** 146-147.
- 1955:** Zwei seltenere Überwinterer in der Südlasitz (*Coturnix coturnix*, *Lymnocyptes minimus*). Beitr. Vogelkd. **4:** 179.
- 1955:** Die Bedeutung von Habicht und Sperber für Natur und Wirtschaft im neuen Jagdgesetz. Falke **2:** 195-199.
- 1955:** Habicht und Sperber. Die Neue Brehm-Bücherei, Heft **158**. Wittenberg Lutherstadt, 100 pp.
- 1955:** Rupfung einer Zwergschnepfe in der nördlichen Oberlausitz. Falke **2:** 105.
- 1956:** Abnormer Horststand in einer Turmfalkenkolonie. Falke **3:** 68-69.
- 1956:** Beeren des Wilden Schneeball als Vogelnahrung. Falke **3:** 69.
- 1956:** Bemerkungen zur Notiz "Rauchschwalben-Beobachtung im November". Falke **3:** 67.
- 1956:** Der Baumfalk (*Falco subbuteo* L.) in der Südlasitz. Beitr. Vogelkd. **5:** 75-77.
- 1956:** Rupfungsfund einer Türkentaube in der nördlichen Oberlausitz. Falke **3:** 178.
- 1956:** Rupfungsfund eines Bergfinken im Sommer. Falke **3:** 70.
- 1957:** Erneuter Rupfungsfund eines Bergfinken im Sommer. Falke **4:** 139.
- 1957:** Nachweis der Schneeammer in der Südlasitz. Falke **4:** 140.
- 1958:** Der Wiesenpieper in der Südlasitz. Falke **5:** 162-163.
- 1959:** Vogelschutz tut not. Falke **6:** 100.
- 1960:** Wiesenpieper in der Südlasitz. Falke **7:** 106.
- 1963:** Über die Abhängigkeit des Rebhuhn- und Fasanenbestandes von der Siedlungsdichte bei Habicht und Sperber. Falke **10:** 62-63.
- 1963:** Später Herbstdurchzug des Trauerfliegenschnäppers (*Muscicapa hypoleuca*). Falke **10:** 68.
- 1963:** Rupfungsfund einer Ohrenlerche (*Eremophila alpestris*) in der Südlasitz. Falke **10:** 68.

- 1967:** Die Populationsdynamik bei Habicht und Sperber unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in der Südlasitz. Falke **14**: 40-41, 78-79.
- 1972:** Habicht und Sperber, *Accipiter gentilis* und *Accipiter nisus*. Die Neue Brehm-Bücherei, Heft **158**. 2., neu bearbeitete Auflage, Wittenberg Lutherstadt, 103 pp.
- 1973:** Habicht und Sperber, *Accipiter gentilis* und *Accipiter nisus*. Die Neue Brehm-Bücherei, Heft **158**. 3. Auflage, Wittenberg Lutherstadt, 103 pp.

Danksagung

Für wertvolle Hinweise danke ich herzlich LUDWIG BECKER (Herrnhut), FRITHJOF und WALTRUD HARTMANN sowie EHRENFRIED KRAMER (Seifhennersdorf). ROLF SCHLENKER (Radolfzell) beschaffte mir freundlicherweise Hinweise auf HANS SONNABEND.

Anschrift des Verfassers: Hans Christoph Stamm, Schlesische Straße 80, D-40231 Düsseldorf.